Sämmtliche Wollegarne werden vorgewogen.

Preis-Courante der Wollegarne
von Gebrüder Loeb, Freiburg i. B.,
Eisenbahnstraße Nr. 9.

Beste Farben! Größte Auswahl! Frische Waare nur in erster Qualität!

Prima Terneaux-Wolle.

		₰	ℳ ₰
Schwarz und weiß	pr. Neuloth	9,	pr. Pfd. 4. 30
Grau, braun, havanna, blau, violett, rosa, perlè, carmoisin u. s. w.	„	10,	„ „ 4. 80
Hochroth	„	11,	„ „ 5. 30
Smaragd- und lichtgrün	„	12,	„ „ 5. 80

Shawls-Wolle (Mooswolle).

		₰	ℳ ₰
Schwarz und weiß	pr. Neuloth	11,	pr. Pfd. 5. —
Grau, braun, havanna, blau, violett, rosa, perlè, carmoisin u. s. w.	„	12,	„ „ 5. 50
Hochroth	„	13,	„ „ 6. —

Prima Castor-Wolle.

		₰	ℳ ₰
Schwarz und weiß	pr. Neuloth	9,	pr. Pfd. 4. 30
Grau, braun, havanna, blau, violett, carmoisin u. s. w.	„	10,	„ „ 4. 80
Hochroth	„	11,	„ „ 4. 30
Smaragdgrün	„	12,	„ „ 5. 80

Mohair-Wolle.

		₰	ℳ ₰
Schwarz und weiß	pr. Neuloth	12,	pr. Pfd. 5. 80
Alle andern Farben	„	14,	„ „ 6. 50

Strumpf-Wolle (Kammwolle).

		₰	ℳ ₰
Nr. 14* grau u. braun	pr. Neuloth	6,	pr. Pfd. 2. 50
„ 14 violett u. neuroth	„	7,	„ „ 3. 20
„ 14 hochroth	„	8,	„ „ 3. 40
„ 16 grau und braun	„	8,	„ „ 3. 75
„ 16 violett u. neuroth	„	9,	„ „ 4. —
„ 16 hochroth	„	9,	„ „ 4. 10
„ 20 grau und braun	„	10,	„ „ 4. 80
„ 20 violett u. neuroth	„	11,	„ „ 5. —
„ 20 hochroth	„	11,	„ „ 5. 10

Ringel-Wolle.

		₰	ℳ ₰
Nr. 16 prima	pr. Neuloth	8,	pr. Pfd. 3. 60
„ 24 „	„	10,	„ „ 4. 60

Beistrick-Wolle.

pr. Knaul 6 Pf.

Nichtpassendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Wegen **Wegzugs** läßt Unterzeichneter **Freitag, den 10. Oktober, Vormittags, 9 Uhr,** in ihrer Wohnung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Tische, Kasten, Stühle, Küchengeschirr, Glas und Porzellan, Lampen, Branntweinguttern, Fässer, Faßlager, Gartengeräthe, 1 Badwanne, 2 Handwagen (4 rädrig), 300 Stück kleine Wellen, gespaltenes Holz, 200 Bohnenstecken 2c.

C. Wangner Ww.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie **Th. Konetzky,** Berlin N., Bernauerstr. 84, Erfinder seiner Radikalkuren und Specialist für Trunksucht-Leidende. Eidlich erhärtete und amtlich beglaubigte Danksagungsschreiben liegen vor. Nachahmer beachte man nicht, da mehrere ihren Namen und Atteste fälschen, überhaupt Schwindel treiben.

Portland Cement, Gyps, feuerfeste Backsteine, verschiedene Sorten, **Losburger Platten** zu billigen Preisen empfiehlt **F. Zimmer.**

Seinen **kräftigen**

Ziegenbock

empfiehlt **Christian Bücherer,** Windenreuthe.

Rechtsanwalt E. Barbo

wohnt von heute an **Kaiserstraße Nr. 30,** 1 Treppe hoch, neben Herrn **Kaufmann Rosset, dem Hôtel zum Mohren gegenüber.**

Freiburg, den 4. Oktober 1879.

Anzeige!

Wir beehren uns hiermit, ganz ergebenst anzuzeigen, daß unsere Neuheiten für die kommende

Herbst- und Winter-Saison

bereits eingetroffen sind.

In großer Auswahl zu staunend billigen Preisen empfehlen ganz besonders: **Filz-, Stoff- und Haar-Hüte** modernster Façon, Blumen, Amazonen und Fantasie-Federn, Seidensammte, Patentsammte, Gaaze, Schleier, Seidenbänder, Krausen, Kleiderrücken, Plusch national, Atlasse, gestreifte Sammte.

Vorhangstoffe deutscher und englischer Fabrikate 5/4, 6/4, 8/4. und 10/4 von 30, 40, 50, 60 und 80 ₰ per Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Seidensammte schwarze per Meter ℳ 3.—, 3.50 und 4.—
„ für Mäntel und Jacken, 70 ctm breit „ 10.—, 11.— „ 12.—
Patentsammte „ „ „ ℳ 1.20, 1.30, 1.60 „ 3.—
Seidenstoffe für Kleider, vorzügliche Qualität (nur schwarz) per Meter 3½, 4½, 5½ und 6.— Mark. Schwarze Atlasse zu Besatz per Meter ℳ 2.60, 2.80 u. 3.—

Schirtings Pelzpiques, leinene Taschentücher.

Die Ausstellung der Modell-Hüte ist eröffnet.

Hochachtungsvoll

L. Pollack Söhne

Freiburg. 59 Kaiserstraße 59 neben dem Museum.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 120. Donnerstag, den 9. Oktober 1879.

Für das vierte Quartal nehmen alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

entgegen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

„Moltke und Bismarck haben mehr als Kaiser Wilhelm die Welt mit dem Rufe ihrer Thaten erfüllt. Der große Haufe sieht nur sie und ihr Genie und ist nicht geneigt, dem Souverain, der sie als seine Lieutenants gewählt hat, die Ehre dafür zuzuschreiben. Sicher, Herr v. Bismarck hat politische Entwürfe von ungeheurer Schwierigkeit combinirt und ausgeführt und, um dieselben zu verwirklichen, hat Wilhelm I. ihm seine königliche Unterstützung geliehen. Aber er hat sie ihnen ohne Reserve geliehen. Das was die Bismarcks macht, sind die Wilhelms. Was hätte Herr v. Bismarck leisten können, ohne diesen König, aufmerksam und einsichtig, der ihn errathen hat, ohne diesen König mit starkem Herzen, der ihn trotz Aller und gegen Alle vertheidigt und gehalten hat, ohne diesen König, aller Eifersucht baar, dem der Ruhm und die Allgewalt eines Unterthanen kein Stein des Anstoßes gewesen sind? Bismarck hat gehandelt, der König hat ihn handeln lassen. Ein solcher König ist ebensoviel wie Bismarck der Schöpfer der Größe Preußens. Ja, wenn man uns fragte, wer der Größte ist, der Minister, der so Großes geschaffen, oder der König, der ihn hat schaffen lassen, wir würden nicht zögern, wir würden antworten: Es ist der König!" — Und wer ist es, der das geschrieben hat? — Ein Deutscher, der sich einen Orden verdienen will? Nein, ein Franzose, ein hervorragender französischer Journalist in Paris, J. J. Weiß. Er hat der Muth gehabt, dieses Urtheil in der gelesensten Pariser Zeitung zur veröffentlichen und zwar zur Abwehr eines Spottnamens, den ein anderes Pariser Blatt dem Kaiser anzuhängen versucht hatte.

Dr. Lucius, der neue Minister der Landwirthschaft in Preußen, reist in den Provinzen umher und studirt die wichtigsten landwirthschaftlichen Zustände, Einrichtungen und Anstalten aller Art. Er geht vorläufig ganz in der Landwirthschaft auf, lehnt jede Wahl in den Landtag ab und wirft die Politik über Bord.

Der russische Botschafter v. Oubril in Berlin ist das Muster von einem Diplomaten. Als ihm Bismarck auseinander setzte, sein Besuch in Wien habe durchaus nichts Beunruhigendes für Rußland, verzog er keine Miene und fand Bismarcks Erklärung für sehr „befriedigend."

Manchen zwar macht der Aerger witzig, aber viel mehr Leute macht die Angst dumm. Z. B. den holländischen General Pfeiffer. Dieser wohnte neulich den französischen Manövern bei Laon bei und benutzte sein bischen Französisch, um bei Tafel einen Trinkspruch auf die friedliche und uneigennützige Politik Frankreichs auszubringen. Diese Politik, sagte er, habe sich das Vertrauen und die Liebe aller kleinen Staaten erworben, deren Existenz so nothwendig sei für das Gleichgewicht und die Freiheit Europas. — Dieser gute militärische Mynheer muß länger geschlafen haben als weiland Kaiser Rothbart im Kyffhäuser; sonst müßte er doch wissen, daß Holland selber einst von einem französischen König, dem Bruder des ersten Napoleon und dem Vater (!) des dritten Napoleon regiert wurde und zwar nicht von Gottes und des Volkes Gnaden. Wenn er nicht geschlafen hätte, müßte er auch wissen, wie oft der friedliebende und uneigennützige Napoleon III. Belgien bedroht hat und zu verschlingen drohte. Will er in Deutschland einen Cursus in der Geschichte nehmen, so können wir ihm die schönsten Dinge von der französischen Friedfertigkeit und Uneigenützigkeit erzählen. In diesem Stücke blieben sich die französischen Könige und Kaiser, die Hähne und die Adler, ganz und immer gleich, so lange ihnen die Krallen und die Flügel nicht gestutzt wurden. Es ist ein Glück, Herr Pfeiffer, daß wir Deutsche nicht die gefürchteten Räuber sind, sonst hätte uns euer holländischer Angst-Pfiff im Walde erst aufmerksam gemacht.

Die Franzosen müssen wirklich dick in der Wolle sitzen, davon zeugt der Ertrag der indirekten Steuern, der von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Bis zum 15. September dieses Jahres sind schon 105 Millionen Franks an indirekten Steuern mehr eingegangen als der Finanzminister berechnet hatte und als im vorigen Jahre eingelaufen sind, das durch die Pariser Weltausstellung der Staatskasse Millionen eingetragen hat.

Baden.

* **Emmendingen,** 7. Oktober. Die Dienstzeit einer Hälfte der Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths ist in diesem Monat abgelaufen und sind die Listen der Wahlberechtigten zum Zwecke der Neuwahl bereits auf dem Rathhause zur Einsicht der Gemeindebürger aufgelegt. Es finden Neuwahlen statt für die Gemeinderäthe Frank, Hetzel, Ramsperger und Roos.

*** **Emmendingen,** 7. Oktober. Der Handelskammer ist folgende Mittheilung von der Großh. Landes-Gewerbehalle zugekommen: Die Association pur prévenir les Accidents de Machines

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Um so besser für uns, Mr. Clifford. Wir erwarten verschiedene Gäste aus London, auch unsern beiderseitigen Freund, Graf St. Berry, und wenn Sie meine Einladung annehmen wollen, so möchte ich Sie bitten, hier zu bleiben und mir zu gestatten, daß ich Ihr Gepäck hierher befördern lasse. Sie würden mich dadurch sehr verbinden," sagte der Lord mit Freundlichkeit.

Clifford zögerte, ehe er antwortete. Es verletzte seinen Stolz, mit den Gästen zusammen zu treffen, die eine förmliche Einladung nach Romondale erhalten hatten. Und doch kam es ihm, zu Statten mit Lady Romondale unter einem Dache zu weilen. Er war der Mitwisser ihres Geheimnisses und sie befand sich vollständig in seiner Gewalt.

Das Bewußtsein, vollständig Herr über Emmy's Schicksal zu sein, erfüllte ihn mit boshafter Befriedigung! Alles was ihr lieb und theuer war, lag in seiner Hand! Er konnte ihr alles nehmen, was ihr werth war; er konnte sie hinausstoßen in die Welt und obgleich er wußte, daß sie unschuldig sei, wollte er dennoch das ihr zugefügte Leid noch vergrößern. Seine Leidenschaft, die er einst für Emmy empfunden, hatte er auf Valerie übertragen, aber trotzdem hatte Emmy für ihn einen wunderbaren Zauber behalten. Aus diesen Gründen nahm er die Einladung des Lords an und versprach, bis zum andern Tage zu bleiben. Sein zuvorkommender Wirth klingelte und befahl, Mr. Cliffords Gepäck sogleich aus dem Gasthause in das Schloß zu schaffen.

„Als nach längerem Warten, das durch eine leichte, angenehme Plauderei verkürzt wurde, die Lady nicht wieder erschien, ließ Lord Romondale Clifford in das für ihn hergerichtete Zimmer führen.

„Ein vielversprechender Anfang!" sprach Clifford frohlockend zu sich selbst, als er sich in dem eleganten Raum allein befand. „Ich will heute Abend nochmals mit Emmy sprechen und ihr meine Bedingungen stellen. Ich werde Valerie heirathen und mit ihr Rang und Reichthum gewinnen. Ich möchte mit keinem Manne in England tauschen!"

Während er also triumphirte, suchte Lord Romondale seine Gemahlin und fand sie schließlich in ihrem Zimmer auf. Sie stand bewegungslos und mit gesenktem Haupte am Fenster und ihre gedrückte Haltung machte ihn betroffen.

„Alice!" rief er daher ängstlich. „Bist Du krank?"

„Nein, Albert," sagte die Angeredete möglichst ruhig, und wandte ihm ihr blasses Antlitz zu. „Ich bin ganz wohl!"

Ihr Gatte führte sie mit zärtlicher Aufmerksamkeit zu einem behaglichen Sitz in der Nähe des Kamins.

„Wie kalt Deine Hände sind," sprach er, indem er dieselben zwischen den seinen wärmte. „Seit unserm Besuch in London, seit jener Gesellschaft bei dem Grafen St. Berry, bist Du so seltsam verändert und schwermüthig. Ist Dir etwas begegnet?"

„Es ist nichts, Albert. Ich fühle mich nur abgespannt. Was sollte mich denn schwermüthig machen," fügte sie mit erzwungenem Lächeln hinzu. „Worüber sollte ich mich denn grämen?"

„Ja, wahrlich, worüber?" wiederholte der ahnungslose Gatte. „Du hast einen Mann, der Dich anbetet, ein Kind, das unser Beider Glück bildet, ein prächtiges Heim und Alles, was die Welt Angenehmes bieten kann. Nein, nein, verzeihe mir meine Gedanken; Du kannst keinen Kummer haben!"

Die innige Zärtlichkeit, mit der er sich bei diesen Worten über sie beugte und ihren Mund küßte, erweckte die bitterste Reue in der Brust seiner Gattin.

Jetzt erst erkannte sie vollständig, daß sie unrecht gehandelt habe, als

in Mülhausen hat uns in zuvorkommender Weise eine Sammlung Vorrichtungen zum Schutze der Arbeiter in Fabriken auf einige Zeit (2—3 Monate) zur Ausstellung in unserer Halle überlassen.

Sämmtliche Modelle sind auf einem hierfür geeigneten Gerüste derart befestigt, daß das Ganze einer Fabrikeinrichtung gleicht und in Gang gesetzt werden kann. Diese Schutzvorrichtungen, welche aus einer 15jährigen Thätigkeit genannter Gesellschaft hervorgegangen, sind sehr zweckmäßig, nachahmenswerth und bieten ein hohes Interesse für jeden mit Maschinen arbeitenden Industriellen.

Wir ersuchen Sie, die betreffenden Industriellen gefälligst auf diese Sammlung aufmerksam zu machen und zur Besichtigung derselben anzuregen.

Müllheim, 6. Oktober. Generalfeldmarschall Graf von Moltke traf gestern Nachmittag 5 Uhr, von Breisach kommend, in Begleitung von 31 Stabsoffizieren im hiesigen Bahnhofe ein und wurde vom Gemeinderathe empfangen. Bürgermeister Weis begrüßte den Grafen Namens der Stadt, wofür derselbe herzlich dankte. Nach Vorstellung der Gemeinderathsmitglieder verfügten sich sämmtliche Herren in die bereitstehenden Wagen, um nach der Stadt zu fahren. Graf v. Moltke, der sich eines kräftigen Aeußern erfreut, wurde beim Heraustreten aus dem Bahnhofe von der zahlreich versammelten Menge mit begeisterten Hochrufen empfangen; Se. Excellenz zeigte sich sowohl über diesen Empfang, als auch ins besondere über die festliche Beflaggung der Stadt sichtlich erfreut. Die Herren verfügten sich sofort in ihre Quartiere, die sich alle in der obern Stadt befinden. Graf v. Moltke wohnt während seines hiesigen Aufenthaltes bei Herrmann Blankenhorn, dessen Gemahlin den berühmten Gast auf der Schwelle des Hauses begrüßte und ihm durch das jüngste Kind, ein zweijähriges Mädchen, eine Rose überreichen ließ. Nach dem Abendessen, das der Generalfeldmarschall im Familienkreise des Quartierherrn einzunehmen geruhte, verfügte sich derselbe sofort zur Ruhe. Wie man hört, wird der Aufenthalt der seltenen und geehrten Gäste etwa vier Tage dauern.

— In militärischen Kreisen legt man der diesmaligen Generalstabsreise eine große Bedeutung bei; es sollen, wie es heißt, dabei die Bedingungen näher erörtert werden, unter denen bei einem etwaigen Angriffe Frankreichs die Vertheidigung des Oberelsasses und des badischen Oberlandes stattzufinden haben wird. Besondere Aufmerksamkeit wendet Feldmarschall v. Moltke den in den letzten Jahren hergestellten festen Rheinbrücken bei Breisach, Mülhausen und Hüningen zu. Bereits kurz nach dem Kriege hat Graf Moltke die oberelsässische Grenze bereist, um darüber eine Entscheidung zu treffen, ob etwa zum Schutze derselben Befestigungen anzubringen seien. Die Nothwendigkeit ist verneint worden; dagegen hielt man es für geboten, das Oberelsaß durch einen Schienenstrang mit dem deutschen Hinterlande zu verbinden.

Waldshut, 6. Oktober. In einer Zuschrift an die „Bad. Landesztg." erklärt Altbürgermeister Straubhaar von hier entschieden, eine Candidatur zum Landtage nicht anzunehmen.

Wolfach, 2. Oktober. Im Schwarzenbruch, Gem. Oberwolfach, hüteten vorgestern 2 Knaben Vieh und hatte sich dazu auch ein Mädchen von 4 Jahren eingefunden. Die Knaben hatten sich ein Feuer angemacht und diesem muß das Mädchen zu nahe gekommen sein, so daß die Kleider desselben in Brand geriethen. Als die Knaben dies gewahrten, rissen sie aus, das brennende Kind sich selbst überlassend, welches dann mit den glimmenden Kleidern nach Hause lief. Hier angekommen, waren sämmtliche Kleider verkohlt und das Kind am ganzen Körper dermaßen mit Brandwunden bedeckt, daß es nach etwa 40 Stunden den Geist aufgab.

Vermischte Nachrichten.

— In den Bergen in Kärnten gibt's noch Romantik: da hat eine vornehme Dame, die Wittwe des Oberfinanzraths Steiner und Tochter des Landeshauptmanns Dr. Stieger, den Bauernburschen Hansliohn in Kiunegg geheirathet. Zum Trauungszuge in die Kirche hatte sie schon die Bauerntracht angelegt.

— Die Ratzeburger Dienstmädchen hatten, wie die „Allg. Lauenb. Lsztg." ganz ernst meldet, in einem weisen Rath beschlossen, den Kommandeur der bisher einquartierten hanseatischen Truppen zu ersuchen, doch wenigstens die Soldaten noch am Sedanstage dort zu lassen, um noch einmal „tanzen" zu können. Es wurde die resoluteste der Küchenkommandantinnen erwählt und mit der Botschaft betraut. Der Offizier empfing das Mädchen in freundlichster Weise, mußte jedoch ihre Bitte abschlagen, da natürlich die Manöverdispositionen keine Aenderung erleiden konnten.

— Man frage in den Handlungen nach der neuen Meidingerschen Kaffemaschine. Es gab seither keine Maschine, welche während der Bereitung des Kaffees die Verflüchtigung des aromatischen Oels, des wichtigsten Kaffeebestandtheils, vollständig ausschloß, dem Prof. Meidinger aber in Carlsruhe ist es gelungen, eine Maschine zu erfinden, welche keinerlei Verflüchtigung des Kaffee-Aromas zuläßt und leicht zu handhaben ist, da sich an derselben weder Verschraubungen, noch Hähne, noch Kautschukverschlüsse vorfinden. Die Meidingersche Kaffeemaschine liefert durch Filtriren in gewöhnlicher Weise einen ganz klaren, satzreien Kaffee mit Gewinnung des vollständigen Aromas (Geruches und Geschmackes); man riecht es auch deßhalb nicht, wenn der Kaffee bereitet wird. Die Maschine nimmt die erforderliche Menge Wasser auf einmal auf; es kann sowohl kaltes Wasser darin zum Kochen gebracht, wie auch kochendes Wasser eingegossen und unmittelbar darauf mit dem Filtriren begonnen werden. In 10 Minuten ist das Getränk fertig.

— Die englischen Frauen sind zumeist Blondinen und manchmal recht impertinent blond. Sie wollen aber dermalen durchaus dunkles Haar tragen, wie früher die Pariserinnen, und färben deßhalb ihr Haar künstlich kastanienbraun, schwarzbraun, blauschwarz und rabenschwarz. Mancher Mann und Vater kennt oft seine eigene Frau und Tochter nicht wieder. Nur die Frauen der Königsfamilie tragen ihren goldenen Hauptschmuck unbeirrt fort.

— Im böhmischen Zwickau hat der Oekonom Niederbe am 22. September seinen 100sten Geburtstag gefeiert. Der Mann ist noch sehr munter und gesund und macht hoffentlich sein Lebenselixir öffentlich bekannt.

— Die New-Yorker Zeitungen erzählen von einer schmutzigen Geschichte, welche einigermaßen an die Affaire Thomas in Bremen erinnert und abermals die unliebsame Wahrheit nahelegt, daß die See Gefahren birgt, gegen welche gute Schiffe und erfahrene Seefahrerkunst schlechterdings nicht schützen. Es scheint, daß bei der Löschung des Dampfers „Castlewood" aus London ein Ballen Lumpen zu rauchen anfing und in Brand gerieth. Nachdem das Feuer erstickt war, fand sich in der Mitte des Ballens eine Schachtel Schwefelhölzer, die in Lumpen eingehüllt war, welche mit einem schwarzen, leicht entzündbaren Stoffe durchzogen waren. Der Capitän des Schiffes vermochte nur anzugeben, daß die Lumpen von der Firma A. Cohen und Comp. in London — einer angeblich höchst geachteten Firma — verschifft worden waren; die Ladung war jedoch sehr hoch versichert und es kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß, wenn diese Lumpen unterwegs Feuer gefangen hätten, sei es durch Reibung der Druck, das Schiff eine Beute der Flammen geworden wäre. Bei einer eingehenderen Untersuchung der Sache ergab sich, daß noch andere Lumpen in den gleichen leicht entzündbaren Stoff eingetaucht worden waren, welcher aus einer Mischung von Schießpulver und ungereinigtem Petroleum bestand und bei der Entzündung explodirte. Die Consignatare erklärten allerdings, schon ähnliche Ballen Lumpen und Papier von der Firma Cohen und Comp. erhalten zu haben, jedoch meist vermittelst Segelschiffen, wegen der billigeren Fracht.

— Johann Kober in Wien verleiht Geld an die Leute und nimmt Wucherzinsen. Frau Demel, die Frau eines Eisenbahnbeamten, hatte von ihm Geld geliehen und bat um einen Nachlaß der wucherisch hoch angelaufenen Zinsen. Er sagte: nein. Da sagte Sie: Sie sind der erbärmlichste Wucherer in ganz Wien! Sie wurde von ihm durchgeprügelt, hinausgeworfen und klagbar und er wurde wegen Mißhandlung verurtheilt. Dabei kam's heraus, daß einer seiner Schuldner 50 Gulden von ihm geliehen, die 50 fl. zurückbezahlt hatte und doch noch 150 fl. Zinsen schuldig war. Ein anderer Schuldner hatte für ein Darlehen von 100 fl. monatlich 20—30 fl. Zins zahlen müssen. Dabei prahlte der Wucherer vor dem Gericht, er sei ein sehr gottesfürchtiger Mann, gehe jeden Sonntag in die Kirche, höre die stille Messe und die Predigt und wohne dem Hochamt bei. „Ja, wir sind Christen", schloß er.

Literarisches.

Freiburg, 23. September 1879. Heute kommt mir der schon vor Wochen angekündigte „Rechtshelfer", Anleitung zur Besorgung der Rechtsangelegenheiten in Fällen, in welchen es der Beiziehung eines Anwaltes nicht bedarf, Verlag von Gustav Mayer in Freiburg, zu Gesicht. Dieses handliche Buch (Oktav-Form.) ist meines Erachtens seiner vorgefaßten Aufgabe, dem Rechtsuchenden in gemeinverständlicher, leichtfaßlicher Weise das neue Gerichtsverfahren deutlich und mundgerecht zu erklären und ihm als Leitfaden in allen vorkommenden gerichtlichen Angelegenheiten zu dienen, vollkommen gerecht geworden. Es verdient deßhalb die allgemeinste Verbreitung und ist nicht nur wegen seiner gediegenen, gut geordneten und umfassenden Arbeit, sondern auch wegen seines wirklich billigen Preises (1 M. 50 Pf.) zu empfehlen.

Briefkasten

Nach Luzern, Locle, Chaux de fonds. Die Bestellungen trafen erst gestern Abend bei uns ein und wurden sofort erledigt.

Besten Gruß
Die Expedition des Blattes.

Billig, prompt und **discret** Annoncen aller Art in sämmtliche existirende Zeitungen zu vermitteln, ist das Geschäftsprincip Annonen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Freiburg**. — Der **Erfolg** dieser Vermittelung war noch stets ein **günstiger**.

Die Erneuerungsloose zu der **letzten Ziehung** der **Badener Lotterie** sind soeben bei uns eingetroffen. Wir bitten die Loose sofort in Empfang nehmen zu wollen.

Die Exped. des Blattes.

Gant-Edikt.

Nro. 66. Gegen Johann Georg Scheer von Wasser haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaum auf

Montag, den 27. Okt. d. J., Vormittag 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen in unserem Großherzogthum wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Emmendingen, den 2. Oktbr. 1879.

Großh. Bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

Anzeige!

Wir beehren uns hiermit, ganz ergebenst anzuzeigen, daß unsere Neuheiten für die kommende

Herbst- und Winter-Saison

bereits eingetroffen sind.

In großer Auswahl zu staunend billigen Preisen empfehlen ganz besonders:

Filz-, Stoff- und Haar-Hüte modernster Façon, Blumen, Amazonen und Fantasie-Federn, Seidensammte, Patentsammte, Gaaze, Schleier, Seidenbänder, Krausen, Kleiderrücken, Plusch national, Atlasse, gestreifte Sammte.

Vorhangstoffe deutscher und englischer Fabrikate 5/4, 6/4, 8/4 und 10/4 von 30, 40, 50, 60 und 80 ₰ per Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Seidensammte schwarze per Meter ℳ 3.—, 3.50 und 4.—
" für Mäntel und Jacken, 70 ctm breit " 10.—, 11.— " 12.—
Patentsammte " " ℳ 1.20, 1.30, 1.60 " 3.—
Seidenstoffe für Kleider, vorzügliche Qualität (nur schwarz) per Meter 3½, 4½, 5½ und 6.— Mark. Schwarze Atlasse zu Besatz per Meter ℳ 2.60, 2.80 u. 3.—
Schirtings Pelzpiques, leinene Taschentücher.

Die Ausstellung der Modell-Hüte ist eröffnet.

Hochachtungsvoll

L. Pollack Söhne
Freiburg. **59 Kaiserstraße 59**
neben dem Museum.

Zur Disposition garantirten reinen Rothwein

in Kisten von 30 Flaschen Burgunder	St. Amour Blau Kopf	die Flasche zu ℳ	—.96
" " " "	St. Etienne Braun	" " " " ℳ	1.06
" " " "	Chenas Rosa	" " " " ℳ	1.30
" " " "	Romanèche Himmelbl.	" " " " ℳ	1.40
" " " Bordeaux	Blaye Roth	" " " " ℳ	—.96
" " " "	Blaye Schwarz	" " " " ℳ	1.06
" " "	Garansan Muscat fog. Messe-Wein	" " " " ℳ	1.33

bei Witz-Schmidt
in **Neuenburg** Baden.

sie dem Flehen des Lord, den Drängen des eigenen Herzens, dem Wunsche und Rathe ihrer Wohlthäterin folgend, in die Ehe mit ihm gewilligt und ihm ihre traurige Vergangenheit verschwiegen hatte! Nun erhob sich die verflossene Zeit, die sie längst begraben glaubte, drohend vor ihr. Ihr Gemahl war stolz und verachtete jede Täuschung; er hielt sie, die Mutter seines Erben, für rein und makellos. Wohl wußte sie, daß sie Clifford's Stillschweigen würde erkaufen können, aber dieser Umstand machte sie und ihr Glück nicht weniger zum Spielball seiner Launen.

„Ich habe Albert getäuscht," sagte sie zu sich selbst, ehe der Lord ihr Gemach betrat. „Jetzt ist es zu spät — zu spät! Jetzt muß ihm alles um jeden Preis verschwiegen bleiben. O, weßhalb durfte ich eine kurze Zeit glücklich sein und mich im Traume des Glückes wiegen, um nun plötzlich zu einer furchtbaren Wirklichkeit erweckt zu werden."

Mit ihrer ganzen Willenskraft verbannte sie den bitteren Gedanken, als ihr Gatte neben ihr saß und ihre Hände hielt; er durfte ihre Seelenqualen nicht ahnen.

„Als ich Dich aufsuchen wollte, Alice," sagte der Lord, während sie in die Flammen blickte, fand ich Mr. Clifford im Empfangszimmer, wo er Deine Rückkehr erwartete, da Du ihn ziemlich eilig verlassen hattest. Hattest Du ihn ganz vergessen, weil Du gerade in dem Augenblick, als ich in Deinem Boudoir nach Dir sah, dasselbe verließest?"

„Nein," erwiderte sie, „aber ich wollte nach unserm Kinde sehen; ich fühlte mich sehr abgespannt und entfernte mich auf einige Augenblicke, als ich Dich in den Empfangssalon eintreten hörte."

Der Lord war zufriedengestellt.

„Um des Grafen St. Berry willen," sprach derselbe, als seine Gemahlin jetzt inne hielt, „der mit ihm, dem Freunde seines verstorbenen Sohnes, neuerdings in näherer Verbindung steht, habe ich Mr. Clifford hauptsächlich aufgefordert, bis morgen im Schlosse zu bleiben."

Ein Zittern durchflog Lady Romondale's Glieder.

„Der Graf bewunderte Deine Schönheit, Alice," fuhr der Lord fort, der bemüht war, seine Gemahlin aufzuheitern. Er meinte, daß Dein Wesen Deine adelige Herkunft nicht verleugnete und befragte mich nach den Fulgors. Ich sagte ihm, daß sie von altem kentischem Adel seien und daß die Familie beinahe ausgestorben wäre. Ich hätte ihm wohl auch sagen können, daß Du nur die an Kindesstatt angenommene Tochter von Mrs. Fulgor und vielleicht von noch höherer Abkunft seiest."

„Du irrst, Albert," fiel Lady Romondale ihm in's Wort, auch möchte ich nur als das gelten, wozu mir Mrs. Fulgor's Liebe das Recht gab, nämlich als ihre Tochter!"

„Dies sagtest Du immer, Alice, obschon Du doch auch eigene Eltern gehabt haben mußt. Du sprachst nie von ihnen mir gegenüber."

„Weil ich nur an die Zeit zurückdenken möchte, als mich Mrs. Fulgor adoptirte," antwortete Lady Romondale mit festerem Tone. „Erwähne der Vergangenheit nicht, Albert; die Erinnerung thut mir weh."

Der Lord erinnerte sich, daß dies von jeher die Antwort auf seine Frage nach ihren Eltern gewesen sei, und doch bemerkte er heute zum ersten Male das Auffallende dieser Zurückhaltung.

„Wie wenig, Alice, weiß ich von Deinen Jugendjahren," begann ihr Gemahl mit leisem Vorwurf. „Mrs. Fulgor sagte mir wohl, daß Du sehr unglücklich verheirathet gewesen und Du deßhalb, als Du Wittwe geworden seiest, Deinen Mädchennamen wieder angenommen hättest. Du hast mir aber nie den Namen Deines ersten Gatten genannt, mir nie gesagt, wo Du mit ihm lebtest und wie er starb. Bisher konnte ich mich nie entschließen, Dich darüber zu befragen, Alice, weil ich, um Dir die Wahrheit zu gestehen, es nicht ertragen konnte, Dich von Deiner ersten Liebe sprechen zu hören. Dein seit mehreren Tagen so sonderbar verändertes Wesen, Dein trauriger Blick bei meinem Eintritt soeben lassen mich befürchten, daß Dir die Erinnerung an die Vergangenheit Kummer bereitet und ich sehe mich daßhalb gezwungen, mein so lange bewahrtes Schweigen zu brechen. Vertraue mir, was auf Deiner Seele lastet, theures Weib! Sieh', mein ganzes Leben liegt offen vor Dir; schenke mir gleiches, volles Vertrauen."

Er sprach mit warmer Innigkeit, indem er sie näher an sich zog, aber die unglückliche Gattin wich zitternd seiner zärtlichen Umarmung aus.

Ein banges Schweigen herrschte einige Augenblicke in dem Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Kindes

Wilhelm,

für die reiche Blumenspende und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Otto Wenzler
Math. Wenzler
geb. Stuck.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am
Samstag, den 11. Oktober, Vormittags 8 Uhr,
im Rathhaus in Malterdingen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine gelbgefleckte Kuh, eine rothgefleckte Kalbin, circa 20 Centner Heu, Waizen-, Halbwaizen- und Gerstengarben, zwei in Eisen gebundene Faß, ein aufgerüsteter Wagen, ein Karren, Pflug und Egge, ein alter Kleiderkasten, 32 Bund Hanf und ein Dunghaufen.

Emmendingen, am 8. Oktober 1879.
Haller,
Gerichtsvollzieher.

Wegen **Wegzugs** läßt Unterzeichnete
Freitag, den 10. Oktober, Vormittags, 9 Uhr,
in ihrer Wohnung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Tische, Kasten, Stühle, Küchengeschirr, Glas und Porzellan, Lampen, Branntweinguttern, Fässer, Faßlager, Gartengeräthe, 1 Badwanne, 2 Handwagen (4 rädrig), 300 Stück kleine Wellen, gespaltenes Holz, 200 Bohnenstecken 2c.

C. Wangner Ww.

Goldleisten

in großer **Auswahl** billigst
bei **Kaufmann Rist,**
in Emmendingen.

Preiskegeln.

Sonntag, den 5. d. M.
hat bei dem Unterzeichneten ein
Preiskegeln
begonnen im Gabenwerth von **108 Mk.**
7 Gewinne: Pflug, Eggen, Kinderchaise und sonst noch verschiedene Geräthe, wozu freundlichst einladet

Waldhornwirth Schwaab
in Sexau.

Neu eingetroffen:

Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Hemden-Flanelle,
sowie fertige
gute Flanellhemden
empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen aber festen Preisen

Julius Lieber.

NB. Eine größere Parthie **Frauenkleiderstoffe** verkaufe zu sehr herabgesetzten Preisen

Feinen
Traubenzucker
zu haben bei
Gustav Wagner,
in Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt wird am
Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause dahier

1. verschiedene Grund- und Allmendstücke auf drei Jahre verpachten und
2. das Aufmachen des Holzschlages für 1880 an den Wenigstnehmenden versteigern.

Emmendingen, den 6. Oktober 1879.
Gemeinderath.
Roll.

Holzversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am
Freitag, den 17. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,
auf seinem Holzplatz dahier

300 Stück schöne tannene Schwarten 2,50—9,00 Mtr. lang;
400 Stück schöne eichene Schwarten 2,50—8,00 Mtr. lang;
200 Stück eichene Dielen und Flecklinge;
21 Ster tannenes Brennholz;
50 Ster eichenes Brennholz.

Emmendingen, 7. Oktober 1879.
Sexauer, Holzhändler.

Cement-Röhren.

Unser Rohrlager beim **Hirschen** in **Emmendingen** halten bestens empfohlen.
Näheres bezüglich Abgabe und Preis bei Herrn **Stadtbaumeister Schieler.**

Brenzinger & Cie.,
Cementwaaren-Fabrik.
Freiburg i./Br.

Bestes Jagd-, Ausquet-Freuden- und Sprengpulver, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Patent-Schrote, Zündhütchen und Zündschnüre

haltet empfohlen
Kaufmann Rist,
in Emmendingen.

Traubenzucker I., Farin, Weingeist & Weinsteinsäure

empfiehlt billigst
Kaufmann Rist,
in Emmendingen.

Wichtig für ein neu anzulegendes Conversationlexikon.

In allen bis jetzt bekannten Werken obiger Art ist die Wahlverwandtschaft unter den Worten oder Begriffen „Brüllen" und „Fidel sein" schlecht definirt. Beide bedeuten dasselbe, hierfür schlagendes Beispiel:

In eine frequente Bierbrauerei hier kommt ein Bürger, um die im Hause befindliche Lesebibliothek zu besuchen, er passirt ein Lokal, in dem riesig gebrüllt wird, und bemerkt der vorübergehenden Buffetdame: das ist gewiß der Arbeiterverein der so brüllt, worauf erwidert wird: „Nein das sind die H . . b . . . . r!" — „Aha, die sind so lustig!" corrigirt der civis, und verschwindet.

Kaufe Niemand ein unvollständiges Conversationlexikon!

Saladin Caffe.

Dieser Caffee ist geröstet, liefert ein unvergleichlich gutes, nahrhaftes, gesundes dem reinen **Java-Caffee** ähnlich schmeckendes Getränke. Verkaufsstelle in **Emmendingen** bei **C. F. Rist,** das Pfd. zu **50 Pfg.**

Neue holländische
Vollhäringe
bei **Conrad Lutz.**

In schöner Auswahl
Tuche & Buxkins, sowie Frauenkleiderstoffe für **Spätjahr** und **Winter,** empfiehlt zu äußersten Preisen
Kaufmann Rist.
Emmendingen.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,000 **Gewinne** zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 150000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 100000	5 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	54 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	65 Gewinne a M. 3000
2 Gewinn a M. 40000	213 Gew. a M. 2000
2 Gewinne a M. 30000	631 Gew. a M. 1000
5 Gewinn a M. 25000	773 Gew. a M. 500
2 Gewinne a M. 20000	950 Gew. a M. 300
12 Gewinne a M. 15000	26450 Gew. a M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes	Original-Loos	nur	Mark	6
1 halbes	„	„	„	3
1 viertel	„	„	„	1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendung oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Döbler in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hiesi. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 121. **Samstag, den 11. Oktober** **1879.**

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin verweilten seit den Manövern in Elsaß-Lothringen in Baden-Baden und erfreuten sich guter Gesundheit. Daselbst hatte auch der Kronprinz sich eingefunden, ist jedoch am 6. d. von dort abgereist und hat sich über München, wo er mit mit seinen Kindern zusammentraf, nebst diesen über Verona nach Pegli bei Genua begeben, wohin auch die Kronprinzessin sich begibt. Die kronprinzliche Familie wird einen Theil des Winters in Italien zubringen; nur der Kronprinz gedenkt um Weihnachten nach Berlin zurückzukehren.

Die Nachrichten über die großen militärischen Besprechungen in Livadia haben zu mehrfachen mehr oder minder wahrscheinlichen Vermuthungen und mehr oder weniger beunruhigenden Gerüchten Veranlassung gegeben, welche in den Zeitungen besprochen wurden. Jetzt wird aus Odessa (1. Octbr.) dem Pesther Lloyd telegraphirt: Der große militärische Rath, welcher in Livadia stattfand und zu dem die hervorragendsten Generäle der Armee, wie Totleben, Heyden, Fürst Dondukow-Korsakow u. A., beigezogen wurden, beschäftigte sich zumeist mit der Feststellung eines neuen Mobilisirungsgesetzes, das eine möglichst rasche Mobilisirung des Heeres bezweckt. Ueberdies wurden im Princip folgende Reformen auf militärischem Gebiete vereinbart: Die Abschaffung des Instituts der Freiwilligen; Vermehrung der Cadres für eine Reserve-Armee von 240,000 Mann und Verbesserungen im Sanitäts-, Intendanz-, und Trainwesen. Auch wurde principiell die Vermehrung der Feld-Artillerie um 33 Batterien beschlossen. — Von Berlin aus sollen übrigens die Vorgänge in Rußland mit großer Aufmerksamkeit beobachtet werden, zumal weil die russischen Staatsmänner panslavistischer und eroberungssüchtiger Richtung im Rathe des Czaars die Oberhand gegenwärtig gewonnen zu haben, dagegen die Männer der gemäßigten und friedliebenden Politik, wie Peter Schuwaloff, augenblicklich machtlos zu sein scheinen.

Petersburg, 6. Okt. (Wolffs Bür.) Wie die russische „St. Petersburger Zeitung" meldet, hat die Polizei hierselbst dieser Tage eine geheime Druckerei entdeckt und die Verbrecher auf frischer That beim Setzen einer verbotenen Broschüre betroffen.

Die Verluste auf den Papieren der sämmtlichen schweizerischen Eisenbahnen betrugen nach einem Cirkular von Bäschlin in Zürich im August 1878 im Ganzen 574,531,600 Fr., welche Summe durch Steigerung des Werthes der Papiere bis zum letzten August auf 393,146,655 Fr., also um 178,384,945 Fr. vermindert wurde. Gegenwärtig stehen die Aktien und Obligationen folgender Eisenbahnen um die beigesetzte Summe tiefer als sie einbezahlt wurden:

Nordostbahn	Fr.	141,498,135
Gotthardbahn	„	135,960,000
Westbahn	„	78,432,500
Centralbahn	„	26,957,400
Vereinigte Schweizer-Bahn	„	38,095,840
Nationalbahn	„	27,786,880
Kaltbadbahn	„	2,940,000
Tößthalbahn	„	6,437,500
Arth-Rigi-Bahn	„	3,350,000
Appenzeller-Bahn	„	2,750,000
Heiden-Bahn	„	1,800,000
Uetliberg-Bahn	„	750,000
Schallens-Bahn	„	905,000
Einsiedler-Bahn	„	1,750,000

Der Vormarsch der Engländer in Afghanistan auf Kabul scheint ungestört und widerstandslos vor sich zu gehen. Nach einer Meldung aus Simla hat der Gouverneur von Jellalabad dem General Gough seine Unterwerfung angezeigt; ein Expeditionscorps unter Oberst Zytler, bestehend aus 3 Reiterregimentern, 2 Fußregimentern und Artillerie ist bestimmt zur Züchtigung der Ausschreitungen der Zuroucks und Orukzals. Es wird sogar bezweifelt, ob in Kabul selbst ernster Widerstand werde geleistet werden. Uebrigens hat die Nachricht der Ankunft des Emirs von Afghanistan im britischen Lager in englischen Kreisen durchaus nicht angenehm berührt. Man ist zu der Ansicht geneigt, daß die Situation durch diesen Zwischenfall eher erschwert, als erleichtert worden ist. Man glaubt, der Emir sei im englischen Lager erschienen, weil er seinen Einfluß in Afghanistan gänzlich eingebüßt habe und nunmehr erwarte, daß England die Rolle wiederhole, die es 1841 so unglücklich spielte, als die britischen Truppen Schah Soujah in Kabul wieder einsetzten. Ein Emir, so urtheilt man, der in dem Augenblick in das britische Haupt-Quartier flüchtet, wo eine englische Armee auf dem Marsche begriffen, um fürchterliche Widervergeltung in Kabul zu üben, sei nicht der Mann, den die Afghanen jemals wieder als ihren Herrscher anerkennen werden.

Aus Algier wird ein neuer Aufstand gemeldet. Der Stamm der Auleb Sidi Chek lehnte sich auf. In einem Gefecht bei Ouargla waren 10 Todte zu verzeichnen. — In Saragossa hat man bei Offizieren der Armee Papiere gefunden, welche diese und andere Personen in den Verdacht revolutionärer Umtriebe brachten. In Folge dessen sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

Was die Liebe vermag.

Roman von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

„Albert, ich kann nicht von der Vergangenheit sprechen," rief endlich das gefolterte Weib leidenschaftlich aus. „Ich kann, ich darf es nicht! Sie ist für mich voll bitterer Täuschungen gewesen! Nimm mich, Albert, wie ich bin und glaube meiner Versicherung, daß ich niemals so innig geliebt habe, wie ich Dich liebe. Genügt Dir das nicht?"

Der Lord blieb ernst und nachdenkend. Was enthielt denn die Vergangenheit seines schönen Weibes, das dieses noch immer bei der Erinnerung an das Entschwundene Erschütterten machte?

„Gedenkst Du noch immer Deines ersten Gatten mit inniger Liebe, Alice?" fragte er eifersüchtig.

„Ihn lieben? Ich verachtete ihn —"

Die Lady bezwang sich rasch. Schon bereute sie diese Worte.

„Wie hieß er?"

„Frage mich nicht darnach, Albert, ich habe mich bemüht, das Andenken an ihn zu vergessen. Laß' das Vergangene ruhen, ich bitte Dich! Wenn Du mich liebst, sprich nie wieder zu mir von meinem ersten Gatten."

Der Lord seufzte. Diese furchtbare Erregung verrieth ihm, daß seine Frau ein Geheimniß, das er nicht erfahren solle, daß sie eine Vergangenheit habe, die sein liebendes Auge nicht prüfen dürfe, und dies war für sein stolzes Selbstgefühl beinahe unerträglich.

„So sage mir wenigstens," begann er nach einer Pause, „wo Du Deine erste Jugend verlebtest und wo Du nach der Hochzeit wohntest?"

„In England. Frage mich nicht weiter, Albert, ich kann Dir nicht antworten. Du darfst mich nicht nach meiner Vergangenheit fragen, sondern Du mußt es Dir genügen lassen, Alles das zu glauben, was meine Mutter Dir von mir erzählt hat. Ich liebe Dich treu, und wahrhaft! Erst durch Dich lernte ich die wahre Liebe kennen. Vertraue mir, wie Du es bisher gethan und laß' das Forschen nach jener Zeit, in der Du mich noch nicht gekannt hast!"

Sie sah ihn flehend an; ihre vor Erregung bebenden Lippen bestärkten den Lord in seiner Ueberzeugung, daß seine Gemahlin ihm ein Geheimniß verborgen habe.

„Es war immer meine Ansicht, Alice, daß zwischen Ehegatten volle Offenheit walten müsse," sagte er so herbe, wie er noch nie zu ihr gesprochen hatte. „Da ich Dir nichts verberge, solltest Du ein Gleiches thun. Ich will Dein Vertrauen nicht erzwingen, sondern ich überlasse Dich Deinem eigenen Nachdenken über Deine Pflicht mir gegenüber, über das was recht und gut ist. Vergiß nicht," fügte er dann in milderem Tone hinzu, „daß Du mein volles, unbedingtes Vertrauen besitzest, und daß ich nur deßhalb Dein Geheimniß erfahren will, um den Kummer zu lindern, den Dir die scheinbar erdrückende Schwere desselben bereitet. Alice, vergiß nie, daß Dein Gatte Dein bester Freund ist."

Er umarmte sie leidenschaftlich und verließ das Gemach.

Als er fort war, sank Lady Romondale auf die Knie und verbarg in trostloser Verzweiflung ihr Gesicht in den Händen.

„Es ist Alles dahin, ich bin verloren," schluchzte sie. „Albert hat Argwohn geschöpft und meine Weigerung, ihm zu antworten, hat ihn tief verletzt. Und Clifford? Wie soll ich ihm begegnen? Was wird er von mir verlangen, damit er Schweigen bewahrt? O, mein Gott, was soll ich beginnen? Soll ich meinem Gatten Alles offenbaren? Nein, nein, ich darf ihm nichts gestehen! Ich muß schweigen und mein Geheimniß bewahren, wenn mir auch darüber das Herz bricht und das Vertrauen desjenigen verloren geht, den ich über Alles liebe! Verfolgt mich denn ein unerbittliches Schicksal so unablässig, daß ich niemals glücklich werden soll? Werde ich ein solches Dasein zu ertragen im Stande sein?"